AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

SCHRIFTEN DER GESELLSCHAFT FÜR WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN DES LANDBAUES E.V.

Probst, F.-W.: Stabilisierungspolitik im Hinblick auf den Milch- und Rindfleischmarkt (Korreferat). In: Langbehn, C., Stamer, H.: Agrarwirtschaft und wirtschaftliche Instabilität. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 13, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1976), S. 313-320.

STABILISIERUNGSPOLITIK IM HINBLICK AUF DEN MILCH- UND RINDFLEISCHMARKT DER EWG (Korreferat)

von

Friedrich - Wilhelm Probst, Braunschweig-Völkenrode

1	Vorbemerkungen	313
2	Instabilität im Agrarbereich	314
2.1	Märkte für Milch und Milchprodukte	315
2.2	Märkte für Rind- und Kalbfleisch	315

1 Vorbemerkungen

Das recht allgemein gefaßte Thema "Stabilisierungspolitik im Hinblick auf den Milch- und Rindfleischmarkt der EG" läßt eine Reihe von Auslegungen zu. SCHRADER hätte sich beispielsweise auf die einfache Beschreibung der wichtigsten agrarpolitischen Maßnahmen bzw. Merkmale der gemeinsamen Marktorganisationen für Milch und Rindfleisch beschränken können, ein sicher unbefriedigender Ansatz. Meiner Meinung nach erörtert SCHRADER zu Recht in der Einführung bestimmte Begriffe wie "Stabilisierung landwirtschaftlicher Märkte", "Stabilisierungspolitik" sowie den Ansatz von TURNOVSKY (1974) zur Beurteilung der Stabilisierungsmaßnahmen. Er schränkt schließlich - weil eine "konkretere Zielvorgabe nicht verfügbar ist" 1) - die Stabilisierungsziele für den Milch- und Rindfleischmarkt auf folgende Bereiche ein:

Milch: a) "ein nicht zu hoher Selbstversorgungsgrad"
b) "nicht zu hohe Marktordnungsausgaben"

Rindfleisch: a) Preisstabilisierung (als Hauptziel)
b) Begrenzung der Marktordnungsausgaben (als Nebenziel)
c) Ausdehnung der Rindfleischerzeugung auf Kosten der Milcherzeugung

Das Ergebnis seiner Erörterung ist die Definition der "Stabilisierungspolitik" als "Wirkung von Maßnahmen im Hinblick auf das Stabilisierungsziel". Diese Auffassung erscheint zunächst als gewagt, sie kann aber vor dem Hintergrund der zu beschreibenden und zu analysierenden Entwicklungstendenzen als pragmatisch bezeichnet werden, zumal eine Kosten-Nutzen-Analyse - wie SCHRADER überzeugend begründet - zur Beurteilung der Markt- und Preispolitik ausscheidet.

1) In den Begründungen zu den Grundverordnungen Milch und Rindfleisch sind die Ziele in der Tat nur vage umschrieben: "Zweck der gemeinsamen Agrarpolitik ist es, die Ziele des Artikel 39 des Vertrages zu erreichen; um die Märkte zu stabilisieren und der landwirtschaftlichen Bevölkerung eine angemessene Lebenshaltung zu gewährleisten, ist es insbesondere auf dem Milchsektor (...Rindfleischsektor) erforderlich, daß ..." (vgl. "ABl - EG", 1968, S.13 u.S.24).

Der Konzeption liegt also die Beschreibung der Stabilisierungspolitik und deren Wirkung auf die Marktstabilisierung zugrunde, wobei die eingesetzten Instrumente im Hinblick auf die definierten Ziele im Zusammenhang mit der tatsächlichen Marktentwicklung gewürdigt werden. Dieser Vorgehensweise können wohl kaum grundsätzliche Einwände entgegengestellt werden, denn die Beschreibung einer Stabilisierungspolitik zieht in der Regel eine Wirkungsanalyse nach sich.

Die Liste der Stabilisierungsziele ließe sich sicher noch erweitern und vervollständigen, insbesondere nachdem bestimmte Sondermaßnahmen - wie die Abschlacht- und Nichtvermarktungsaktion, verbunden mit extremen Angebots- und Nachfrageschwankungen am Weltmarkt - die EG-Marktpolitik vor neue Belastungen stellten und weitere Sondermaßnahmen erforderlich machten. Durch die Komplettierung der Stabilisierungsziele bekäme der Ausdruck "Stabilisierungspolitik" vermutlich einen anderen Begriffsinhalt, der sich aber nur wenig von dem von SCHRADER definierten unterscheiden würde. Die wesentlichsten Instrumente der Stabilisierungspolitik sind erörtert und gewürdigt sowie auf Zielverletzung untersucht worden. Ich möchte nun versuchen, in einigen Punkten teils ergänzende, teils abweichende Auffassungen anzuführen.

2 Instabilität im Agrarbereich

In manchen wirtschaftswissenschaftlichen Lehrbüchern wird das Problem der Instabilität von Preisen (und Märkten) nur am Rande behandelt (vgl. dazu z.B. W. KRELLE, 1969; E. SCHNEIDER, 1953; H. STAMER, 1966), wogegen die Diskussion der Preisstabilisierung und deren Wirkungen z.B. in agrarökonomischen Zeitschriften mitunter breiten Raum einnimmt (beispielsweise bei J.P. HOUCK, 1974; B.F. MASSELL, 1969; W.Y. OI, 1961; E. TUCHTFELDT, 1974; S.J. TURNOVSKY, 1974; F.V. WAUGH, 1944 und 1966). Die möglichen Bereiche der Instabilität lassen sich nach HOUCK (1974) etwa wie folgt umreißen:

1. Preis-Instabilität: Hierunter werden i.a. erratische Preisabweichungen von einem längerfristigen Preistrend verstanden.
2. Produktions-Instabilität: Sie wird i.d.R. bewirkt durch die Kombination von Produktionsentscheidungen ökonomischer Art mit unkontrollierbaren Faktoren, wie z.B. Wettereinflüsse
3. Markt-Instabilität: Sie kann z.B. gemessen werden am Gesamtangebot aus Eigenerzeugung und Importen, im Verhältnis zur Produktionsentwicklung. Die Marktstabilität kann durch Importe erhöht werden, wenn der Selbstversorgungsgrad unter 100 % liegt, und bewirkt somit die Stabilität der Preise. Liegt der Selbstversorgungsgrad unter 100 %, sind Märkte und Preise - bei Interventionspflicht - zwangsläufig stabil, wie SCHRADER bereits ausführte.
4. Einkommens-Instabilität: Auch sie hängt sehr eng zusammen mit der Preis-Instabilität, denn etwa 95 % der Einkommensunterschiede lassen sich direkt den Schwankungen der Erzeugerpreise zumessen (J.P. HOUCK, 1974).

Aus diesen Bereichen läßt sich unter kurz- bis mittelfristigen Aspekten - stark vereinfacht - ein Wirkungsmechanismus folgender Art konstruieren: Eine instabile Produktion bewirkt einen unstabilen Markt, dessen Erscheinungsbild die Preisinstabilität ist, die sich direkt (negativ) auf die Einkommensstabilität auswirkt. Unter mittel- bis langfristigen Aspekten gewinnen darüber hinaus die nachfragebedingten Faktoren an Bedeutung. In der Stabilisierungspolitik kommt es nun darauf an, die Produktions- und Preisstabilität mit geeignet erscheindenden Instrumenten (wie z.B. Produktions- und Preisbeeinflussung, Außenhandelskontrolle) anzustreben. Dabei kann der Mitteleinsatz zur Preisstabilisierung kurzfristig sicher effektiver sein, zumal damit (d.h. mit dem Mitteleinsatz) bestimmte einkommenspolitische Ziele in der Praxis der EG-Preispolitik verknüpft sind, insbesondere am Milchmarkt! In diesem Sinne scheint auch der Artikel 39 des EWG-Vertrages von den Entscheidungsträgern ausgelegt worden zu sein.

Auch in der Begründung zur Verordnung Nr. 14/64 EWG des Rates vom 5.2.1964 über die schrittweise Errichtung einer gemeinsamen Marktorganisation für Rindfleisch wird angeführt, daß "... es ... sowohl im Interesse der Erzeuger als auch der Verarbeiter und der Verbraucher

(liegt), daß Preisschwankungen weitestgehend gemildert werden" und daß der Ausgleich von Angebot und Nachfrage angestrebt werden muß (ABl - EG", 1964, S. 502/64). Außerdem sieht Art. 2 der gemeinsamen Marktorganisation für Rindfleisch bestimmte Gemeinschaftsmaßnahmen vor,"(um) die Initiativen der beteiligten Berufsstände und Branchen zu fördern, die eine Anpassung des Angebots an die Erfordernisse des Marktes ..." erleichtern sollen. Damit erscheinen die agrarpolitischen Absichten, die mittels der Marktorganisationen realisiert werden sollen, auch hier nur als vage umrissen. Es muß aber eingeräumt werden, daß eine konkrete Zielvorgabe, die SCHRADER vermißt, sicherlich arge Konflikte mit anderen marktwirtschaftlichen Zielen (z.B. handelspolitischer Art) hervorrufen würde.

2.1 Märkte für Milch und Milchprodukte

SCHRADER gibt seinem Konzept zufolge eine eingehende Beschreibung der Entwicklung des Milchmarktes und deren Bestimmungsgründe und analysiert die komplexen Wechselwirkungen einiger Teilmärkte (Märkte für Butter, Magermilch) im Zusammenhang mit den Entwicklungstendenzen am Weltmarkt. Die eingesetzten Instrumente reichten nicht aus, um die Marktstabilisierung zu erreichen (vgl. dazu auch Schaubild 1 und 2), außerdem schufen die verbilligten Exporte am Weltmarkt neue Ungleichgewichte.

Die Sondermaßnahmen "Abschlachtaktion" und "Nichtvermarktungsaktion" erlauben hinsichtlich der konträren Wirkungen auf den Milch- bzw. Rindfleischmarkt sicher tiefergehende Analysen als SCHRADER sie vornimmt. In der BR Deutschland hielt der Abbau der Milchkuhbestände auch 1971 noch an, die Prämien der Umstellungsaktion nahmen die Kuhhalter nur wenig in Anspruch. Die Antriebskräfte für diese Verhaltensweisen dürften mehr im sozioökonomischen Bereich zu suchen sein als im mikroökonomisch-rationalen. Denkbar ist, daß die westdeutschen Erzeuger das Signal der Abschlachtaktion (Verringerung der Milcherzeugung) stärker akzeptierten als die Kuhhalter in manchen anderen EG-Ländern, wo die Betriebsstruktur mittelfristig bereits auf eine expansive Milchkuhhaltung ausgerichtet erschien. In den zwei Jahren nach der Abschlachtaktion ging zwar erwartungsgemäß die Milcherzeugung zurück und bewirkte damit den kurzfristigen Abbau der strukturellen Überschüsse am Milchmarkt. Hierdurch bedingt stiegen die Verbraucherpreise für Milchprodukte rasch an, wodurch der ohnehin rückläufige Verbrauch zusätzlich gedämpft wurde. Gleichzeitig fielen nun weniger Kälber an, was den bekannten Engpaß in der Rindfleischerzeugung von 1972 - 73 noch verschärfte. Insgesamt bleibt festzuhalten, daß die beiden Sondermaßnahmen kurzfristig zwar den strukturellen Milchüberschuß abzubauen vermochten, später aber zu größerer Marktinstabilität führten, wobei die Nichtvermarktungsaktion bzw. Umstellungsaktion hinsichtlich der Kälbererzeugung differenzierter zu beurteilen sind (vgl. dazu H.-J. METZDORF, 1973, S. 42 ff.). Unter Budget-Aspekten scheinen diese Maßnahmen wegen der raschen Verminderung der Marktordnungsausgaben ebenfalls als politisch vertretbar, mittelfristig dürften aber durch die Abschlachtaktion höhere Kosten bzw. Ausgaben entstanden sein (H.-J. METZDORF, 1973).

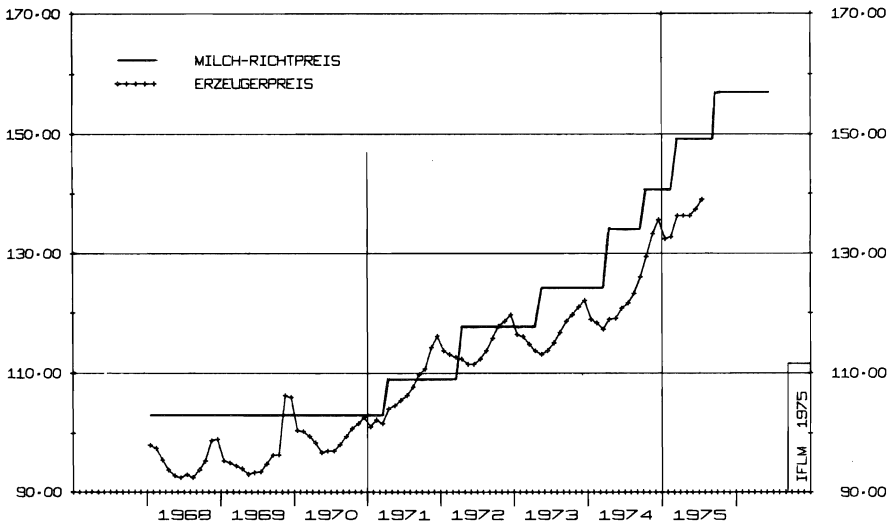
Gegen SCHRADERs mathematischen Ansatz zur Minimierung der Marktordnungsausgaben auf dem Milchmarkt werden hier keine prinzipiellen Einwände erhoben, obwohl die formale Darstellung der Modellkomponenten bezüglich der Durchschaubarkeit noch einige Wünsche offen lassen. Auch wäre es interessant zu wissen, wie sich die minimierten Marktordnungsausgaben gestalten, wenn das Modell mit empirischen Daten gerechnet würde.

2.2 Märkte für Rind- und Kalbfleisch

Die Produktion von Rind- und Kalbfleisch wird weitgehend bestimmt von Umfang und Struktur der Schlachtungen sowie den durchschnittlichen Schlachtgewichten je Tier. Eine weitere wichtige Bestimmungsgröße ist die Anzahl der Schlachtungen, die ihrerseits von Niveau und Struktur der Rinderbestände abhängt. Das hat SCHRADER bereits ausgeführt. Als Schlüsselgröße für das Produktionsvolumen gilt aus mittel- bis langfristiger Sicht nach wie vor der Umfang der Kuhhaltungen (H.-J. METZDORF, 1973; A. WEBER, 1969). Zur Drosselung der Milcherzeugung schien

SCHAUBILD 1 MILCHPREISE IN DER BRD

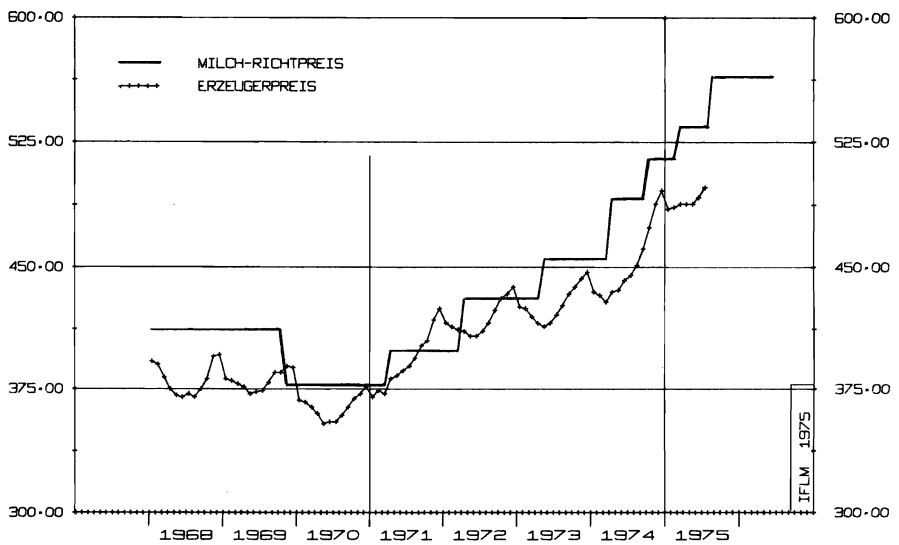
3,7 V.H. FETT, FREI MOLKEREI
RE JE TONNE 1)



1) BIS 26.10.1969 = 4.- DM/RE, AB 27.10.1969 = 3,66 DM/RE, AB 3.3.1975 = 3,58 DM/RE.

SCHAUBILD 2 MILCHPREISE IN DER BRD

3,7 V.H. FETT, FREI MOLKEREI
DM JE TONNE 1)



1) BIS 26.10.1969 = 4.- DM/RE, AB 27.10.1969 = 3,66 DM/RE, AB 3.3.1975 = 3,58 DM/RE.

es wünschenswert, den Anteil der Milchkühe zugunsten der Kühe zur Fleischerzeugung zu reduzieren. Dieser Prozeß könnte mit der Abschlacht-, Nichtvermarktungs- und Umstellungsaktion eingeleitet worden sein, wie die vorliegenden Bestandsstatistiken anzudeuten scheinen. Für 1973/74 ist auch im Bereich der Sechsergemeinschaft - statistisch - ein kräftiger Anstieg dieser Bestandsgruppe festzustellen. Dazu steht die Aussage SCHRADERs unter Punkt 3.2.2.2, eine Umorientierung habe "... trotz Umstellungs- und Nichtvermarktungsprämien ... kaum stattgefunden ..." in gewissem Widerspruch. Diese Aussage könnte für längere Zeiträume wahrscheinlich als gültig betrachtet werden, unter kurzfristigen Aspekten scheinen aber beide Aktionen - bezüglich der beabsichtigten Umstrukturierung der Produktion - erfolgreich gewesen zu sein. Außerdem sei hier der Hinweis erlaubt, daß die Abgrenzung der Kuhbestände in Kategorien "zur Milcherzeugung" und "zur Fleischerzeugung" nur sehr grob ist, und daß die Umstellung der Viehbestandsstatistik im Dezember 1973 kaum eine verläßliche Beurteilung dieser Vorgänge zuläßt. Darüber hinaus ist die Bestandsstruktur in Großbritannien und Irland von extremen Witterungseinflüssen in den letzten beiden Jahren berührt worden. Es scheint mir, daß die Milchkuhbestände dort aufgrund der unzureichenden Futterversorgung nur vorübergehend zugunsten der Kühe zur Fleischerzeugung reduziert worden sind.

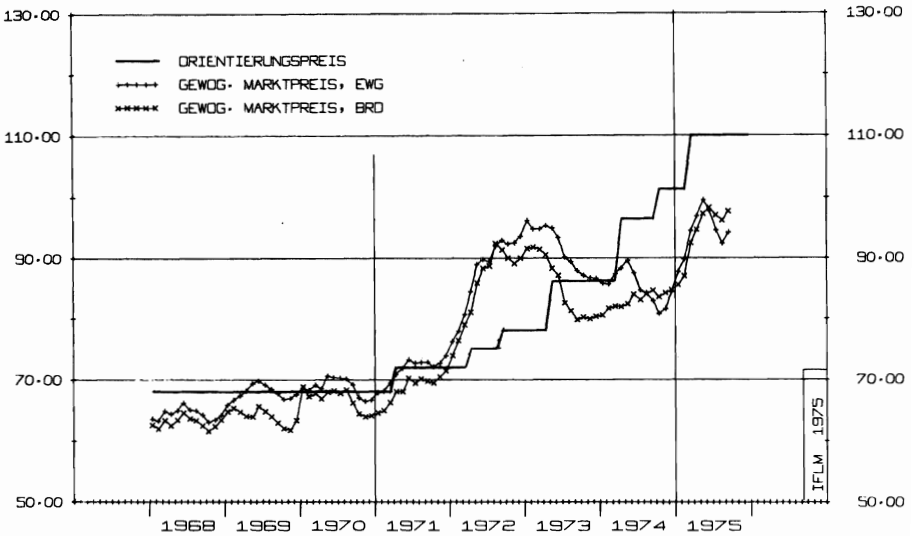
Ein weiterer wichtiger Faktor der Produktionsausweitung von Rindfleisch liegt in der Reduktion der Kälberschlachtungen bei gleichzeitig verstärkter Jungrinderaufzucht. Größere Potentiale dieser Art sind noch in Frankreich, den Niederlanden und auch in Dänemark vorhanden, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Exporterzeugung von Kalbfleisch in Dänemark und den Niederlanden hauptsächlich auf die Nachfragebelange des westdeutschen und italienischen Marktes ausgerichtet ist. In Frankreich hat sich der traditionell hohe Inlandsverbrauch (1968: rd. 8 kg je Einwohner) trotz sinkender Realpreise für Kalbfleisch in den letzten Jahren bis auf fast 6 kg verringert. Als Bestimmungsgrund dieser Entwicklung werden in Frankreich häufig die veterinärhygienisch nicht unbedenklichen Mastmethoden angeführt. Diese Ansicht scheint sich auch in Westdeutschland zu verbreiten. Die nachlassende Kalbfleischnachfrage dürfte ebenfalls die Jungrinderaufzucht begünstigt haben. Der Wiederanstieg der Kälberschlachtungen im Jahre 1974 deutet meiner Meinung nach keinen Tendenzwandel an, denn die nachlassende Nachfrage nach Nutzkälbern - wegen der zeitweiligen Rindfleischüberproduktion in der Gemeinschaft, den temporären Importerschwernissen Italiens sowie der Futterknappheit in den küstennahen Regionen des Kontinents, in Irland und im UK - dürften die Hauptursache der vermehrten Schlachtungen sein. Die jüngste Preisentwicklung deutet an, daß auch künftig mit eingeschränkten Kälberschlachtungen gerechnet werden kann (Schaubild 3 und 4).

Die unstetige Entwicklung des Rindfleischmarktes seit 1970 rührt meiner Meinung nach hauptsächlich her von der Abschlachtaktion in Verbindung mit den Knappheitserscheinungen am Weltmarkt. Die Wirkungsmechanismen hat SCHRADER sehr anschaulich geschildert. Die extremen Preisschwankungen ließen sich durch preispolitische Maßnahmen allein nicht mehr beeinflussen. Im Rahmen der sog. Mangel-Verordnung wurden im Winter 1971/72 bestimmte Sondermaßnahmen ergriffen, wie z.B. die Zollaussetzung bei Rindfleischeinfuhren, Importvergünstigungen für Kälber und Jungvieh zur Stimulanz der EG-Eigenproduktion. Sie vermochten den extremen Preisanstieg im Jahre 1972 vermutlich nur wenig zu dämpfen. Die Inlandserzeugung wurde in diesem Zeitraum zugunsten des Bestandsaufbaues eingeschränkt, wie in einigen traditionellen Exportländern in Übersee. Insofern verlief die Angebotsentwicklung in der EG parallel mit der am Weltmarkt. Die wieder steigende Produktion seit Beginn des Jahres 1973 traf auf eine - wegen der Energiekrise - abgeschwächte Nachfrage und führte zu einem teilweise heftigen Preisrückgang, der durch die temporären Futterverknappungen im nördlichen Bereich der Gemeinschaft noch verschärft wurde.

Die steil steigenden Marktordnungsausgaben seit Herbst 1973 sind das Ergebnis der überdurchschnittlichen Preisanhebungen seit Mai 1973. Sie basieren überwiegend auf agrarpolitischen Zielen anderer Art (Bündelung mit Preisbeschlüssen für andere Produkte, Verquickung mit z.T. konträren Zielen anderer Partnerstaaten, EWG-Erweiterung) und wurden zu einem Zeitpunkt beschlossen, als die Rindfleischknappheit noch nicht überwunden war. Die Anhebung war wegen

SCHAUBILD 3 SCHLACHTRINDERPREISE

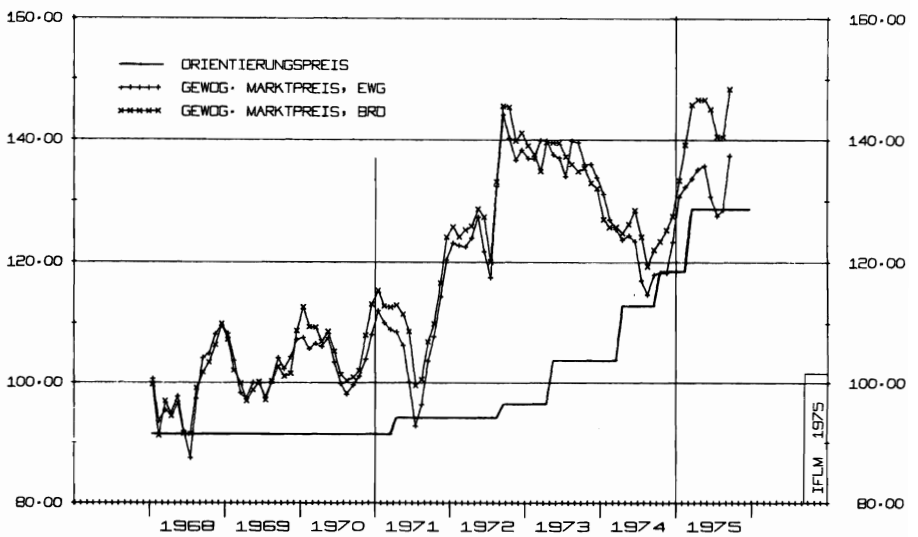
MARKTORDNUNGSPREISE
RE / 100 KG LEBENDGEWICHT 1)



1) BIS 26·10·1969 = 4·- DM/RE, AB 27·10·1969 = 3,66 DM/RE, AB 3·3·1975 = 3,58 DM/RE.

SCHAUBILD 4 SCHLACHTKAELBERPREISE

MARKTORDNUNGSPREISE
RE / 100 KG LEBENDGEWICHT 1)



1) BIS 26·10·1969 = 4·- DM/RE, AB 27·10·1969 = 3,66 DM/RE, AB 3·3·1975 = 3,58 DM/RE.

der seinerzeit hohen Inlandspreise - bis auf die Wiedereinführung von Abschöpfungen - noch nicht marktrelevant. Die gleiche Aussage gilt für die seit Januar 1973 wirksame sog. permanente Intervention. Erst mit der weiteren Preisanhebung im April 1974 sind die Voraussetzungen für massive Interventionsmaßnahmen geschaffen worden, die - allerdings bei abgeschwächter Nachfrage - den Markt kurzfristig nicht zu stabilisieren vermochten. Das erforderte weitere Maßnahmen, wie den verordneten "Importstopp" für bestimmte Rindfleischarten sowie die zunächst befristete, später aber verlängerte Aktion der "geregelten Vermarktung" bestimmter Schlachtrinder. Durch den "Importstopp" sowie den verbilligten Rindfleischexporten wurde das Marktungleichgewicht z.T. auf den Weltmarkt übergewälzt.

Angesichts der bis Ende 1973 anhaltend defizitären Marktlage der Gemeinschaft erscheint es durchaus sinnvoll, die Preisrelationen zugunsten der Rindfleischerzeugung zu verändern. Der Entscheidungsträger hätte dabei, trotz berufsständischer Widerstände, behutsamer vorgehen müssen.

Summarisch bleibt auch hier festzuhalten, daß die in Artikel 39 und 110 des EWG-Vertrages genannten - und in den Begründungen zur Grundverordnung für beide Märkte wiederholten - Ziele der EWG-Agrarpolitik trotz Einsatz der vorhandenen Instrumente und Sondermaßnahmen nicht erreicht worden sind. Es sollte aber nicht verkannt werden, daß die Marktstabilität ohne die eingesetzten Instrumente - zumindest nach der Abschlachtaktion - vermutlich noch geringer gewesen wäre.

Die Angemessenheit oder Richtigkeit der praktizierten Stabilisierungspolitik ist nur schwer zu beurteilen. Dazu sind noch weiterführende Untersuchungen quantitativer Art notwendig. Ich meine aber, daß die Preisstabilisierung auf mikroökonomischer Ebene mittelfristig zwar Vorteile zu bringen scheint, auf makroökonomischer Ebene aber notwendige Strukturwandlungen behindern kann. Ebenso können an dieser Stelle keine "Patentrezepte" zur schnellen Lösung der Marktprobleme bei Milch und Rindfleisch gegeben werden. In den zurückliegenden Jahren tendierten die Vorschläge des wissenschaftlichen Beirats vornehmlich in Richtung einer "vorsichtigen Preispolitik", die aber einigen agrarpolitischen Entscheidungsträgern als nicht opportun erschien. Radikale Lösungsmöglichkeiten - wie z.B. drastische Preissenkungen für Milch und Rindfleisch - scheitern jetzt an der fehlenden politischen Durchsetzbarkeit.

Abschließend möchte ich noch eine Bemerkung zu den vorliegenden Prognosen der Rindfleischmärkte anführen. SCHRADER sieht die Fehlprognosen, sicher zu Recht, als wesentlichen Grund für die nicht erreichte Preisstabilität. Ich möchte hier keine Apologie der Prognostiker betreiben aber zu bedenken geben, daß die zurückliegenden Prognosen die seit 1970 eingetretenen Strukturbrüche sowie die außerhalb ökonomischer Verhaltensweisen stehenden Einflüsse natürlich nicht berücksichtigen konnten. Auch erscheint es mir verfrüht, eine Reihe vorliegender Ergebnisse schon dann als Fehlprognosen zu bezeichnen, wenn die Projektionszeitpunkte noch gar nicht erreicht worden sind.

Literatur

1 "Amtsblatt der EG", Jg. 7, Nr. 34 vom 27.2.1964.

2 "Amtsblatt der EG", Jg. 11, Nr. L 148/13 vom 28.6.1968.

3 "Amtsblatt der EG", Jg. 11, Nr. L 148/24 vom 28.6.1968.

4 HOUCK, J.P.: Some Economic Aspects of Agricultural Regulation and Stabilization. "American Journal of Agricultural Economics", Vol. 56 (1974), No. 5, S. 1113 ff.

5 KRELLE, W.: Produktionstheorie. Tübingen 1969.

6 MASSELL, B.F.: Price Stabilization and Welfare. "Quarterly Journal of Economics", Vol. 83 (1969).

7 METZDORF, H.-J.: Analyse der EWG-Marktordnung für Milch und Milcherzeugnisse von 1969-1972, Aufwand und Erfolg - Erkenntnisse für die Zukunft. Braunschweig-Völkenrode 1973.

8 OI, W.Y.: The Desireability of Price Instability Under Perfect Competition. "Econometrica", Vol. 29 (1961).

9 SCHNEIDER, E.: Einführung in die Wirtschaftstheorie. Tübingen 1953.

10 STAMER, H.: Landwirtschaftliche Marktlehre, Erster Teil. Hamburg und Berlin 1966.

11 TUCHTFELDT, E.: Strukturkrisen in der Marktwirtschaft. "Volkswirtschaftliche Korrespondenz der Adolf-Weber-Stiftung", Jg. 13 (1974), Nr. 10.

12 TURNOVSKY, S.J.: Price Expectations and the Welfare Gains from Price Stabilization. "American Journal of Agricultural Economics", Vol. 56 (1974), No. 4, S. 706 ff.

13 WAUGH, F.V.: Does the Consumer Benefit from Price Instability. "Quarterly Journal of Economics", Vol. 58 (1944).

14 WAUGH, F.V.: Consumer Aspects of Price Instability. "Econometrica", Vol. 34 (1966).

15 WEBER, A.: Absatzaussichten für Rindfleisch in der EWG. Schriftenreihe der Landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Kiel, H. 46 (1969).